

IT'S
ALL
KOR
EAN
*
TO
ME

IT'S ALL KOREAN* TO ME//

YALOOPOP / SOOK-HYUN KIM und HYE-JUNG CHO / LAURA HYUNJHEE KIM / MARI
KIM / MAGGIE LEE / EUNJUNG HWANG

kommentiert von zwei weiteren Filmen: Koh Seung Wook mit *For Elise* und Amateuraufnahmen der *Traffic Girls of Pyongyang*.

Filmprogramm, Dresden 08.-10.01.2015

täglich zu den Öffnungszeiten der Messe *room&style* im SAAL FLORENZ der Künstlermesse

Das Videoprogramm IT'S ALL KOREAN TO ME folgt der Logik einer Exploration in unbekanntes Terrain. Dabei macht es ein Angebot zum produktiven Missverstehen und zeigt künstlerische Positionen, die auf unsere blinden Flecken und Unbeweglichkeiten abzielen. Es lässt unter anderem die Republik Korea, stellvertretend für das stark als das „andere“ stilisierte Asien an den Rändern westlicher und asiatischer Kultur in Bildern und Strategien aufeinander treffen und adressiert Fremdheitserfahrungen und Übersetzungsfehler ebenso wie produktiven Kulturtransfer. Das Stolpern zwischen den vermeintlichen klaren Diskrepanzen ist der Raum der Annäherung, das Gefühl am jeweils anderen immer wieder ein klein wenig zu scheitern, sich nicht vollständig verständlich machen zu können und einer unbekanntem Größe ausgeliefert zu sein und es nicht recht beherrschen zu können, hat Potenzial.

Das Filmprogramm zeigt native koreanische Positionen in und aus dem geografischen Ostasien oder mit Bezug darauf. Dabei liegt der gewählte Fokus abseits gegenwärtiger Verständnisse von Internationalität und Nationalität auf den Unschärfen und Rändern dieser Konstruktionen. In ausgewählten filmischen Bearbeitungen zeigen sich produktive Verhandlungsflächen zwischen gewohntem westlichen Blick, asiatischen Selbstverständnissen und den Bildern in Überlagerung dazwischen. Projektionen, Ängste, Hoffnungen, Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten zeigen sich in ihren Interferenz-Zonen. Gezeigt werden filmische Arbeiten an ökonomischen, politischen ebenso wie gesellschaftlichen Widersprüchlichkeiten, die den gewohnten Blick prüfen lassen und ein Leben nach Identitätspolitik und Hyperidentifikation in den Blick nehmen.

IT'S ALL KOREAN* TO ME ist bereits das zweite Filmprogramm mit diesem Schwerpunkt und schließt an das Programm IT'S ALL CHINESE* TO ME (2015) an. Bewusst, haben wir auch diesmal nicht wie der Titel vermuten lassen könnte, nur koreanische Künstler_innen Zeugnisse ihrer künstlerischen Arbeit ablegen lassen, sondern Künstler_innen mit unterschiedlichen Beziehungen zur geografischen Größe Asien ausgewählt, die sprachliche und bildsymbolische Manifestationen kultureller Übergeneralisierungen von West nach Ost adressieren.

„It's all Chinese to me“ steht im Englischen, ähnlich wie im Deutschen, wenn einem etwas „Spanisch vorkommt“, für einen Ausdruck großer Ferne, ja Fremdheit. Asien scheint geradezu ein Symbol für dieses Andere und Ferne. Eine westliche Sicht auf außereuropäische und östliche Zusammenhänge, damit auch auf Asien scheint unweigerlich – wie natürlich auch umgekehrt – geprägt von Missverständnissen und holzschnittartigen Übergeneralisierungen. Erkennen wir das Fremde und Andere aber als solches an, kann es für uns produktive Fragen aufwerfen, die zur Annäherung und notwendigen Binnendifferenzierung zu führen vermögen, vielleicht auch dazu, sich gar auf etwas Gemeinsames konzentrieren zu können. Das Stolpern und Stottern in diesem Raum der Annäherung, das Gefühl am jeweils anderen immer wieder ein kleines bisschen zu scheitern, sich nicht vollständig verständlich machen zu können und einer unbekanntem Größe ausgeliefert zu sein, es nicht recht beherrschen zu können, hat Potenzial. Es ruft die verschiedensten produktiven, aber auch unproduktiven Handlungsstrategien – bis hin zu Übersprungshandlungen – auf den Plan. In den uns umgebenden, sich globalisierenden, kulturellen Zusammenhängen stoßen wir jedoch mit westlicher Perspektive unweigerlich immer wieder an diese Kontaktzonen und sind Konflikten mit dem „Anderen“ ausgesetzt. Wir sind gezwungen, uns beständig neu zu orientieren, erneut unsere Handlungsstrategien an den konstant wechselnden Reizen zu kalibrieren. Das ist jedes Mal aufs Neue eine Chance, uns erneut zu erfinden. Meist geschieht dies sogar, ohne dass wir immer gänzlich verstehen, was da passiert, ganz automatisch. Gelingt es aber gar, zwischen kalkuliertem Unvermögen und Scheitern, eine etwas bewusstere Zone der gegenseitigen Beobachtung einzurichten, haben wir bei jedem einzelnen Versuch ein wenig mehr Erfolg mit „echter“ Annäherung.

Kunst scheint ein Vehikel für eben diese produktive Auseinandersetzung mit dem Unbeschreiblichen und Unbeherrschbaren und wird genau an diesen Konfliktzonen und Auseinandersetzung vermutet. <3

Introduction/Eingang: traffic girls of Pyongyang

<https://youtu.be/5pm8-5r0ty4>

Die Bilder der arbeitenden Frauen und die bezaubernde Leichtigkeit ihres Tuns unter dem übergroßen Schirm erinnern nicht zuletzt an Donna Summers Blick für die Rolle der Frau in der westlichen Gesellschaft. „She works hard for her money“ (1983) könnte der Soundtrack zu diesem Video sein. Diese Aufnahmen aber stammen aus dem sozialistische Nordkorea. Dem Kontext enthoben und rein formal betrachtet, wirken die Bewegungen der Polizistinnen in Pyongyang, Nord Korea, jedoch wie die rhythmische Anstrengungen eines Dirigenten oder die Verzauberung eines Hypnoseversuchs. Der Verkehr scheint ganz von allein zu laufen. Nicht einmal die Kamera interessiert sich für das immer wieder hervorgebrachte und ephemere Produkt ihrer Arbeit: ein störungsfreier Straßenverkehr. Das Resultat wird zur reinen Nebensache und gerät gänzlich aus dem Fokus. Das vorliegende Video der Plattform *PyongyangTrafficGirls.com* zeigt, wie kulturelle Eigenheiten einerseits zur Abgrenzung spezifischer Bilder dienen und andererseits aufmerksam werden lassen auf die eigenwilligen Übertragbarkeiten auf Kontexte außerhalb des nordkoreanischen Verkehr. In diesem Ausschnitt lässt es sich in zahlreichen Übersetzungsversuchen zwischen kulturellen Zeichen gut meditieren. // video: <http://www.pyongyangtrafficgirls.com>

1.

YALOOPOP

The New Millennium Workout Routine,
2014, 6:11 min

Im Jahre 1999 entwarf die südkoreanische Regierung ein Programm, das mit täglichen Gruppen-Gymnastikübungen das Volk fit für das 3. Jahrtausend machen sollte. YalooPop multiplizierte sich für ihr Video selbst und wird so zu einer choreographierten Massen-Bewegung, die weltweites Wohlbefinden und Frieden symbolisiert. Trotz standardisierter Bewegungselemente und einheitlicher Gymnastikanzüge – eine Referenz auf die rote Wärmeunterwäsche, die als eines der ersten westlichen Massenprodukte in Korea eingeführt wurde – treiben einzelne Tentakeln der YalooPop-Seeanemone eigensinnig hinterher.

Die in Südkorea geborene und in Chicago lebende Künstlerin YALOOPOP greift beherzt in den visuellen Überfluss von Branding bis Popkultur und assembliert aus hunderten von multiplizierten Versatzstücken 3D-Skulpturen - arabesk, apokalyptisch, animiert. 2015 absolvierte sie die School of the Art Institute of Chicago (SAIC) im Bereich Film, Video, New Media und Animation. Sie wurde u. a. mit dem Lyn-Blumenthal-Forschungsstipendium der bedeutenden Medienplattform Video Data Bank ausgezeichnet. // info: www.yalooPop.com, videos: <https://vimeo.com/yalooPop>

* Mit dem Gebrauch von ‚Korea‘ an Stelle von China in diesem englischen Sprichwort, möchten wir erneut auf die übergeneralisierende, holzschnittartige westliche Sichtweise auf künstlerische Positionen aus Asien aufmerksam machen.

2.

Sook-Hyun Kim, Hye-Jung Cho

The Emotional Society On Stage – Can You Endure? Relational Aesthetics of Service Lab

2015, 23:33 min

Tänzerinnen und Tänzer performen verschiedene Berufe (Erzieherin, Kosmetikerin, Koch etc.) wie zugeschriebene soziale Rollen. Die Performenden müssen unter dem prüfenden Auge der Regisseurin in einem berufstypischen Bühnensetting körperlich anstrengende Posen einnehmen und in diesen regungslos für zweieinhalb Minuten verharren. Das Lächeln als Ausdruck von Service-Freundlichkeit und zur Schau gestellten Zufriedenheit mit dem Beruf wird zur Qual.

Sook-Hyun Kim wurde in Busan geboren und studierte an der Universität Syracuse sowie der Yonsei Graduate School in Seoul. Sie hat seit 2005 als Regisseurin zahlreiche Experimentalfilme gedreht, die auf internationalen Festivals gezeigt wurden. Ihr besonderes Interesse gilt dem Experimentalfilm, den sie zu einer flexibleren künstlerischen Ausdrucksform durch den Einbezug von narrativen Elementen und Performance erweitern möchte.

Hye-Jung Cho absolvierte ihr Studium für Druckgrafik an der Graduate School of the Art Institute in Chicago. Ihre Arbeiten wurden wiederholt in Ausstellungen präsentiert. Mit ihren medienkünstlerischen Arbeiten und Experimentalfilmen (Unfinished Work, From Dust to Dust-Chronicles of Women) war sie auf internationalen Festivals vertreten und gewann u. a. den EXiS Award in Korea sowie den Grand Prize beim Berkeley Video Film Festival.

3.

Eunjung Hwang

Future Creatures,

2013, 9:28 min, Music/Audio: Alexander SIGMAN

Future Creatures zeichnet ein düsteres Zukunftsbild. Farbenfrohe, kindliche Figuren mit ungeordneten Kleinkind- und Spielzeuggeräuschen arrangieren sich so gut es geht mit unentrinnbaren Systemzusammenhängen, repetitiven Mustern und Maschinerien.

Nach ihrem Studium an der Ewha Women's Universität und Yonsei Universität in Seoul, schloss Eunjung Hwang 2002 mit einem Master in Computer Arts and School of Visual Arts in New York ab, wo sie heute lebt. Neben zahlreichen internationalen Festivalteilnahmen war sie in Deutschland für den Internationalen Medienpreis für Forschung und Kunst des ZKM nominiert; für ihre Videoarbeit Fabulous Creature erhielt sie den Hauptpreis der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen. Ihre einfach gestalteten, freundlichen Figurenwesen und deren Traumwelt setzt Eunjung Hwang künstlerisch auf sehr unterschiedlichen Wegen um: als Buchillustrationen, als Wandmalereien und als aufblasbare Figuren. // Info: <http://blog.eunjunghwang.com/> video: <https://vimeo.com/user1168707>

4.

Mari Kim

Famous,

2012, 1:27 min

Berühmte Frauen der Weltgeschichte morphen zu ewig-jungen Eyedolls (dt. auch Manga-Puppen) mit klischeegegebenen Bildattributen – Yu Gwan-Sun, eine koreanische Führerin im Unabhängigkeitskrieg gegen Japan, Anne Frank als Symbol für den Holocaust, die Eiserne Lady Margaret Thatcher. Vereint sind sie durch den ewig gleichen Gesichtsdruck und die übergroßen Manga-Augen – in denen sich jedoch eine komplexe Innenwelt andeutet.

In ihren Arbeiten verbindet Mari Kim Design, Animation und Kunst. Nach ihrem Studium an der RMIT Universität in Melbourne und zehn Jahren in Australien lebt Mari Kim wieder in ihrer Heimatstadt Seoul. Ihre künstlerische Serie „Eyedoll“ wurde als Buchpublikation 2008 und mit Ausstellungen in Seoul 2009 und 2011 bekannt. Ihre computergenerierten Porträtarbeiten wurden bislang in London, Berlin, Hongkong, Dubai, New York ausgestellt; bis zum 10. Januar ist „Romance in the Age of Chaos“ in der JRGalerie in Berlin zu sehen. Als Coverartist und Clipregisseurin arbeitete Mari Kim zusammen mit der K-Pop Gruppe 2NE1. // info: <http://marikim.net/> video: <https://www.youtube.com/user/marikim77/videos>

5.

Maggie Lee

Mommy (Trailer zum Langfilm)

2015, 1:01 Min

Mommy ist das Portrait einer Mutter. Die in Videoschnipseln und Erinnerungsfotos verschiedener Jahrzehnte gezeigte Frau, ist die Mutter der Filmemacherin. Nach dem unerwarteten Tod der Mutter rekapituliert die Tochter über Reliquien, in filmischen Erinnerungen und Audioaufnahmen ihr Verhältnis zur verstorbenen Mutter und kontrastiert ihr Leben in chaotisch geschnittenen Bilderfolgen mit dem eigenen Aufwachsen im westlichen Nordamerika. Artefakte aus dem Leben der Mutter dienen ihr als Anlässe für persönliche Erzählungen und visuelle Ausflüge. In Bild und Text kritisiert sie erfolgreich überkommene Vorstellungen von Identität und Herkunft und lässt sie in Konstruktion nachvollziehbar werden. Als Collage aus Homevideos schafft sie es, mit einfachen Mitteln und Worten die großen Fragen und Verwirrungen Heranwachsender und ihrer Eltern sichtbar werden zu lassen. VICE-Magazine vergleicht den Film mit Laurie Anderson's Heart of a Dog, mit dem MOMMY sowohl das Thema – Verlust eines nahestehenden Menschen – als auch die Umsetzung in aktueller medialer Logik – über collagierte Bildschirmvideos in Überlagerung – teilt. Essayfilm und Video-Collage werden eins: ein existentialistisches Tagebuch aus verfallenden Bildern.

Maggie Lee ist Künstlerin mit taiwanesischen Wurzeln, die in Nordamerika aufgewachsen ist und in New York City lebt. Ein Interview mit ihr von Vice findet sich hier: <http://www.vice.com/read/maggie-lees-mommy-is-a-devastating-nuanced-documentary-about-losing-your-parents-111>

6.

Laura Hyunjhee Kim

Be My Clone

2013, 2:12 min

Laura Hyunjhee Kim arbeitet mit Performances und Videos im Internet. In ihren Arbeiten beschreibt sie die zeitgenössische Netzkultur audiovisuell überhöht und nutzt diese eher als Impulsgeberin und kreatives Medium, in dem sie ihre Ideen realisiert und produziert. In ihren aktuellen Arbeiten untersucht sie, wie digitale Technologien den Alltag verändern und zu überarbeiteten Ritualen und Verhaltensweisen führen. Das Video "Be My Clone" adressiert medienkulturelle Eigenheiten und thematisiert Identität zwischen Datenspeicherung, menschlicher Erinnerung und Selbstverwirklichung. In Form von Festplatten, Clouds und Telefonen lagern wir unser Gehirn mit seiner Merkfähigkeit aus. Was aber wird mit unseren Erinnerungen und Erfahrungen, wenn wir auf externe Speicher angewiesen sind? Buntes Rauschen?

Geboren und aufgewachsen in Stanford, California, lebte sie vom 9 bis 19. Lebensjahr in Seoul, South Korea. Sie studierte an der Universität Wisconsin-Madison und am New Genres Department des San Francisco Art Institute. Derzeit lebt sie in San Francisco. // <http://www.lauraonsale.com/>

7.

YALOOPOP

Magic Wand for KPOP

2012, 2:29 min

K-Pop zelebriert Glamour, Schönheit und Emotion. Ist K-Pop – vorgetragen von schönheitsoperierten gecasteten Jungstars – die faszinierende, weil übersteuerte Rückwelle westlicher Popkultur? Der eklektische Mix aus geprägtem Pop, Elektro, Hip Hop und R&B wurde in den letzten Jahren zu einer Lingua Franca der internationalen Jugendkultur – mit einer Sprache, die in vielen Ländern, die von „Hallyu“, der koreanischen Welle, erfasst werden, selten verstanden wird. YalooPops Zauberstab ist eine lebendige, säulenartige 3D-Skulptur aus Bildelementen des K-Pop, die im dunklen Nichts schwebt. Zauberhafte Verwandlung auf Fingerschnippen, auf Ansagen der übergroßen Idole hin. Alle streben nach oben, aber viele fallen auch wieder herunter. // info: www.yalooPOP.com, video: <https://vimeo.com/yalooPOP>

Hidden Track / OUTRO: Koh Seung Wook

For Elise (Youtube Version, Die Ausstellungsversion: wäre 6.30 Min)

2012, 2:29 min

Bei kulturellen Übertragungsversuchen weiß man nie, was tatsächlich am Ende herauskommt. Bereits die Beurteilung des Ausgangsmaterials scheint schwierig zu sein und eine De/Codierung unterliegt den verschiedensten Verzerrungsgrößen. Die koreanische Situation mit den einerseits sehr ambitionierten Fokus auf eine den Westen technologisch überrundende Super-Kultur und andererseits die ausgesprochen eigene Situation eines geteilten Landes mit ausgeprägter kolonialer Geschichte, zeigen einen enormen Kraftakt. For Elise zeigt einen Mann, vermutlich den Künstler selbst, der einen Pianisten mitten im Spiel auf einem weißen Podest auf einer Diagonale von einer zur anderen Raumecke zieht. Das eindruckliche dabei: Der Ziehende vollzieht die Bewegung des gesamten Gefährts, durch ein an seinem Hals befestigtes Seil. Der Pianist, auf seinem Podest ganz auf das Spiel konzentriert, scheint durch diesen barbarischen Akt der Selbstüberwindung überhaupt nicht abgelenkt und gibt sich völlig der Bewegung relativ zum Raum hin. Das Stück selbst ist sicher kein Zufallsfund. „Für Elise“ oder „For Elise“, wie es sich internationaler gibt, ist ein Klavierstück aus der Feder Ludwig van Beethovens, das man in allen Klavierzimmern der Welt wiederfindet. Ein wahrer Exportschlager, an dem sich wie an den kulturellen Codes beim Einüben ausgiebig abgemüht wird. Sicher ist „For Elise“ eine der erfolgreichsten kulturellen Übertragungseinheiten und damit ein Beispiel für Erfolg in der frühen Kommunikationsgeschichte. Randbemerkung: Es tönt so leicht und schreibt sich dabei ganz unbemerkt in Mark und Knochen – und in die Erinnerung.

*1968, lebt und arbeitet in Seoul. // Das Video wurde gezeigt bei der Busan Biennale, The Paris Cinema Festival "A Tale of Two Cities: A View of Young Korean Video Art", „Festival international Signes de Nuit“, der Gruppenausstellung "The Hidden Cost of Prosperity" des Koreanischen Kulturzentrums in London, organisiert von Anna Art Project. Gefunden haben wir das Video über The New Museum und das Programm „Museum as Hub“, in dessen Raum INSA ART Space in Seoul Koh Seung Wook 2008 die Ausstellung "Please Honor Me with Your Attendance" zeigte /// video: <https://youtu.be/HKOCJSxw2Tc>

zusammengestellt von //

André Eckardt / 2001 M.A. Anglistik-Literaturwissenschaft an der TU Dresden

2005-2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter, 2008 bis 2015 Geschäftsführer des Deutschen Instituts für Animationsfilm in Dresden und derzeit freier Kurator

Konstanze Schütze / bis 2010 Studium der Architektur, Kunstpädagogik und Amerikanistik an der TU Dresden / seit 2010 Initiatorin des Galerieprojektes *ST O R E contemporary* und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität zu Köln am Institut für Kunst&Kunsttheorie

Herzlichen Dank an //

die Künstler_innen, Paul Barsch, Kristin Klein, Alexander Gehrke, Daniela Hoferer, Peter Segor, Daniel Hoferer, Christiane Menicke-Schwarz (Kunsthhaus Dresden), Torsten Rommel, Antje Friedrich (Künstlerbund Dresden e.V.), Gerhard Wissener für die Hilfe bei der Spurensuche nach Koh Leung Wook und nicht zuletzt Jennifer Chan für die kontinuierlich wundervollen Hinweise.